

Alte und Neue Welt

Illustriertes
Katholisches Familienblatt

zur

Unterhaltung und Belehrung.

Mit den Beilagen

„Rundschau in Wort und Bild“

und

„Für die Frauen und Kinder“.

51. Jahrgang.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G.

Einsiedeln, Waldshut, Köln a/Rh.

New-York, Cincinnati, Chicago, bei Benziger Brothers.

1897.

Unsre Bilder.

„Die Stiftung des Franziskaner-Ordens.“ Original-Autotypie nach einem Carton von Richard Paul. (S. 73.) Unter reichem Baldachin thront Innocenz III., umgeben von Diakonen und den geistlichen Würdenträgern der Kurie. Ihm zu Füßen sitzt ein Patriarch, der den weltgeschichtlichen Akt in die Annalen der Kirche einzeichnet. Dem großen Papste wird der selige Vater Franziskus und dessen Begleiter durch den Kardinal Colonna vorgestellt und aufs dringendste empfohlen. Das Oberhaupt der Kirche erkennt in dem rauh gekleideten Apostel der Armut den Mann seines vornächtigen Traumes, der mächtigen Armes den Einsturz des Laterans verhinderte und nun in demütiger, aber göttlicher Beredsamkeit ihm die Grundzüge seiner Ordensregel vorträgt.

Die links im Vordergrund knieende junge Frau zeigt begeistert ihrem Kinde den Heiligen als dereinstiges Vorbild. Neben und über dieser Gruppe stehen in eifrigem Gespräche drei porträtartig gehaltene Gestalten; der Redende ist Columbus, der den großen Dante und Michel-Angelo auf Franziskus hinweist. Ueber diesen Dreien, die sämtlich zum Dritten Orden gehörten, blickt, den Kopf in der Kapuze, Giotto, der erste Franziskaner-maler, über die Versammlung, während im gegenüber liegenden rechten Flügel als Pendant in der hintern Gruppe Overbeck, der letzte große Künstler, der das Leben des hl. Franziskus in seinem Fresko zu S. Maria degli Angeli in Assisi verherrlichte, die Komposition abschließt. — Das Bild, das nach Erfindung und Ausführung von dem Kunstmaler Richard Paul aus München stammt, befindet sich in einem Chorfenster der Franziskuskirche in Siena.

„Beim Heurigen.“ Nach einem Gemälde von José Benliure. (S. 105.) Das Bild führt uns in eine spanische Bauernschänke. Wenn auch mäßig im Genuß seiner schweren Weine, trinkt doch auch der Spanier lieber einen guten als einen schlechten, und daß „der Heurige“ nicht gerade zu der letzteren Sorte gehörte, das steht wohl glaubwürdig in den Gesichtern zu lesen.

„Joseph Ignaz von A.“ Nach einem Gemälde von A. Stockmann. (S. 111.) Dieses von dem jungen, sehr talentvollen Maler nicht lange vor von Ahs Tode nach der Natur gemalte Bildnis gibt den Verbliebenen wieder wie er lebte und lebte. Nicht nur die äußeren Züge sind von sprechendster Ähnlichkeit, sondern auch die geistige Eigenart von Ahs ist merkwürdig scharf und charakteristisch wiedergegeben. Das Original befindet sich gegenwärtig auf der Ausstellung in Genf. Der Künstler hat sich neuerdings mit schönem Erfolg auch der religiösen Malerei zugewendet. Seine bisherigen Leistungen lassen auch auf diesem Gebiete Lichtiges von ihm erwarten.

Allerlei und Buntes.

Der berühmte Luftsegler Otto Lilienthal hat am 9. August bei einem Flugexperiment bei Stöllen den Tod gefunden. In Stöllen, das im Rghz. Potsdam gelegen ist, bot sich ihm von einem etwa 60 m hohen Hügel aus eine gute Abflugstelle, von der aus er schon wiederholt seine Versuche gemacht hatte. Da ihm aber die Entfernung von seinem gewöhnlichen Wohnsitz bis zu jenem Hügel zu weit war, errichtete er sich mit einem Kostenaufwand von 5000 Mk. bei Groß-Bichterfelde einen Hügel, von dem aus er fast täglich Flugübungen machte. In seinem bis zu 10 m Spannweite großen Ap-



Flugversuche des verunglückten Otto Lilienthal.

parate legte er Segelflüge von 200 bis 300 m Länge zurück. Die Lenkung der Flügel suchte er durch gewandte Verschiebungen des Körpers, besonders der Beine zu bewirken. Die ganze Kunst bestand eben

in dem Geschick, die Flügel auf die jeweilige Luftströmung einzustellen und so die Tragkraft der Luft auszunützen. Am 9. Aug., einem Sonntag, verlegte Lilienthal seine Übungen wieder einmal nach den Stöllener Bergen. Es handelte sich um die Prüfung einer Neuerung, die in einem beweglichen Horizontalröhren bestand. Der erste, sehr ausgedehnte Flug glückte. Er dauerte wie gewöhnlich 12 bis 15 Sekunden. Der zweite sollte beson-

ders lang werden. Lilienthal übergab daher seinem Assistenten die Kontrolluhr und flog wie gewöhnlich ab. Bis zur halben Flugbahn ging alles gut, da neigte sich der Apparat auf einmal vornüber und schoß aus etwa 15 m Höhe pfeilrecht zu Boden. Lilienthal hatte die Wirbelsäule gebrochen. Als er aus seiner Bewußtlosigkeit erwachte, waren seine ersten Worte: „Nun wollen wir sogleich wieder fliegen.“ 24 Stunden später trat er den Flug ins Jenseits an. Er war Besitzer einer blühenden Maschinenfabrik und hatte schon seit Jahren den darin beschäftigten Arbeitern 25% am Reingewinn bewilligt. Er wird von solchen, die ihn kannten, als ein idealer, in seinen Ansprüchen bescheidener Mensch geschildert. (Siehe Text und Bild in der Rundschau S. 125.)

Die goldene Hochzeit auf dem Gipfel des Wetterhorn (3708 m) feierte Mitte August das aus dem Berner-Oberland gebürtige Ehepaar Herr und Frau Christian Almer. Almer zählt 70, sein Weib 72 Jahre. Er ist ein stämmiger, beherzter Mann und zählt zu den berühmtesten Bergführern des Berner-Oberlandes. Almer war einer der ersten, die das Wetterhorn bestiegen. Seine Frau ist die einzige Frau, die in so hohem Alter, über 70 Jahren, diesen beschwerlichen, auch für jüngere Glieder anstrengenden Aufstieg unternommen hat. Das obenstehende Bild ist nach einer Photographie angefertigt, die sofort nach der Rückkehr des bejahrten Jubelpaares aufgenommen wurde.

Vertrauliche Korrespondenz.

D. G. in M. Sie sind Schmied, wie Sie sagen; nun Sie haben wie selten einen Nagel auf den Kopf getroffen. Aber das wäre vielleicht nicht das Schlimmste, daß es allen Lesern nicht recht gemacht werden kann. Dächten nur alle wie Sie, dann wäre auch diese Schwierigkeit schon wohl zu überwinden. Wegen der Porträts bemerken wir Ihnen, daß die Redaktion einer Zeitschrift, die ihre Leser so bedient, wie Alte und Neue Welt, eben ein bißchen allgegenwärtig sein muß. Rasche Postverbindung und freundliches Entgegenkommen besonders in gesinnungsverwandten Kreisen helfen da viel.

Druckfehler: Heft 1 S. 38 Zeile 2 des Artikels „England und die Hoffnungen der Kirche auf Wiedervereinigung“ muß es statt Kriege — Kirche heißen.



Christian Almer und seine Frau.
Nach einer Photographie von Frabette und Young.